

# 40 Jahre Erfahrung im Krisenherd Nahost

Der Verein forum60plus hat einen Vortrag mit dem Journalisten Michael Wrase organisiert. Der langjährige Nahostkorrespondent verschiedener Zeitungen analysierte die Lage im Nahen Osten.

Frank Oliver Salzgeber

Mit so vielen Teilnehmern hatten die Verantwortlichen des Vereins forum60plus am Dienstagnachmittag nicht gerechnet. Es mussten sogar zusätzliche Stühle in den kleinen Vortragssaal der Berufsfachschule Brig geschafft werden. Am Ende konnte forum60plus-Präsidentin Margrit Arnold-Klein fast 90 Besucher begrüßen. Sie alle wollten den Ausführungen des erfahrenen Nahostkorrespondenten Michael Wrase folgen.

Der gebürtige Deutsche schreibt seit mehr als 40 Jahren für Zeitungen in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Luxemburg. In seiner Berichterstattung beschreibt er die Geschehnisse in Ländern wie dem Libanon, Iran, Irak, Oman, Ägypten, der Türkei, Israel oder auch in zentralasiatischen Staaten.

In den 1980er-Jahren hatte Michael Wrase sechs Jahre lang in Beirut gelebt. Dann musste er die libanesische Hauptstadt aus Sicherheitsgründen verlassen. Seit 1988 residiert der heute 68-Jährige nun auf Zypern. Die 150 Kilometer vom syrischen Festland entfernte Insel diente im Mittelalter als strategische Nachschubbasis für die Kreuzritter. Für Michael Wrase ist Zypern die ideale Basis, um regelmässig die verschiedenen Länder der Region zu bereisen. Bis nach Damaskus sind es mit dem



Rund 90 Besucher hörten sich den vom forum60plus organisierten Vortrag von Nahostexperte Michael Wrase an.

Bild: pomona.media

Flugzeug bloss 35 Minuten, nach Beirut dauert ein Flug sogar nur 20 Minuten.

Neben seiner journalistischen Arbeit begleitet Michael Wrase auch organisierte Reisegruppen als Experte. Auf einer dieser Reisen in den Libanon lernte er vor einigen Jahren Roland Kuonen kennen. Der pensionierte Geschichtslehrer Roland Kuonen organisiert für das forum60plus seit Längerem histori-

sche Anlässe. Er konnte Michael Wrase für ein Referat nach Brig lotsen.

## Historische Wurzeln eines Konflikts

In seinem Vortrag «Eine neue Morgenröte im Nahen Osten?» analysierte Michael Wrase die nach wie vor höchst komplexe Lage im Nahen Osten und wie die Ereignisse in den verschiedenen Ländern miteinander verknüpft sind. Dabei holte er weit aus und erwähnte wichtige historische Wegmarken. Etwa, dass britische und französische Diplomaten gegen Ende des Ersten Weltkriegs den Nahen Osten quasi auf dem Reissbrett unter sich aufteilten. Oder den Sechstagekrieg von 1967, der die militärische Vormachtstellung Israels zementierte. Allerdings habe es Israel verpasst, diesen Sieg für eine wirklich dauerhafte Lösung zu nutzen. Es gab das historische Friedensabkommen Israels mit Ägypten 1978 in Camp Davis. Oder das Abkommen von Oslo

1993 zwischen dem israelischen Ministerpräsidenten Yitzhak Rabin und Palästinenserführer Yasir Arafat. Dieses konnte bis heute nicht umgesetzt werden. Immer wieder wurden hoffnungsvolle Ansätze von Extremisten torpediert. Der ägyptische Präsident Anwar as-Sadat wurde 1981 von Islamisten ermordet, Yitzhak Rabin fiel 1995 dem Attentat eines rechtsextremen Israeli zum Opfer.

## Trump habe mehr erreicht als seine Vorgänger

Der vom Gazastreifen ausgegangene Überfall der islamistischen Hamas auf den Süden von Israel am 7. Oktober 2023 habe zu einer drastischen Veränderung der Kräfteverhältnisse im Nahen Osten geführt, so Wrase. Seit dem Holocaust gab es kein vergleichbares Massaker an jüdischen Menschen. Das israelische Militär schlug mit voller Wucht zurück und kann aus rein militärischer Perspektive als grosser Gewinner betrachtet werden.

Sowohl die Hamas als auch die Hisbollah im Libanon sind stark geschwächt, viele ihrer Führer tot. Die Niederlage der Hisbollah führte auch zum Sturz des Assad-Regimes 2024 und damit zum Bruch der von Iran dominierten «Achse des Widerstandes». Das israelische Militär zerstörte aber auch die komplette Infrastruktur im Gazastreifen, mit verheerenden Folgen für die Zivilbevölkerung.

Mit seinem im Oktober 2025 erzwungenen Waffenstillstand im Gaza-Krieg habe US-Präsident Trump mehr erreicht als seine Vorgänger, so Wrase. Der Waffenstillstand bedeute eine Atempause für die rund zwei Millionen palästinensischen Zivilisten. Allerdings sei der Weg zu einem Frieden noch sehr weit. Wrase glaubt nicht recht daran, dass sich der Gazastreifen in eine blühende Riviera verwandle: «Trump hätte durchaus etwas weniger euphorisch sein dürfen. Es braucht allein zehn Jahre, um den Schutt abzutragen.» Viele

Fragen bleiben offen. Wie soll die Hamas entworfen werden? Wie geht es weiter mit den besetzten Gebieten? Was passiert mit der palästinensischen Zivilbevölkerung? «Wir sind gefangen in einem Labyrinth des Wartens», zitierte Wrase eine palästinensische Autorin.

Ein anderes Thema war die dramatische Entwicklung im Iran. Wie lange wird sich das Mullah-Regime noch halten können? Noch konzentriert Irans oberster Führer, der 87-jährige Ajatollah Ali Chamenei, alle Macht auf sich. Wrase glaubt, dass die Tage der iranischen Theokratie gezählt sind. Allerdings sieht er kaum Chancen für eine Transformation in einen demokratischen Staat nach westlichem Vorbild. Nach der blutigen Niederschlagung der jüngsten Proteste im Iran stehe der «Übergang von der Diktatur der Turbanträger zur Herrschaft der Stiefelträger» bevor. Wrase vermutet, dass der Iran in Richtung einer von den Revolutionsgarden dominierten Militärdiktatur zusteure. In Pakistan oder Ägypten existieren schon länger vergleichbare Regimes.

Fast 90 Minuten lang referierte Michael Wrase. Nach dem Vortrag stellte er sich den Fragen des sehr interessierten Publikums. Insgesamt vermittelte der Experte eine eher düstere Perspektive für den Nahen Osten. Die Spirale der Gewalt wird sich wohl noch lange weiterdrehen. Eine Zuschauerin fragte zum Schluss, ob es ihn nicht depressiv mache, wenn er als Journalist immer wieder über so traurige Geschehnisse berichten müsse? Michael Wrase antwortete, dass er in all den Jahren gelernt habe, gut abzuschalten, indem er seine Hobbys pflege. Als ausgebildeter Pianist habe er sich wieder einen Flügel gekauft. Ausserdem fahre er gerne Rad und sei schon auf dem Gotthardpass und dem Nufenenpass gewesen. Das würde er gerne mal wiederholen.

## forum60plus

Das 2018 gegründete forum60plus ist ein eigenständiger Verein, der allen interessierten Menschen über 60 offensteht. In sogenannten Zirkeln können sich die Teilnehmer in kleinen autonomen Gruppen von circa sechs bis 15 Personen austauschen und weiterbilden. Die Zirkel, an denen auch Nichtmitglieder teilnehmen können, umfassen Themen wie Philosophie, Psychotrauma,

Kommunikation, Zeitgeschichte, Medizin, Ernährung, Kunst, Literatur, Spiritualität, Entfalten und Reifen im Alterwerden, Fremdsprachen, Fotografie, Schach, Bagua, Bewegung, Tanzen, Exkursionen. Alle Moderatorinnen und Moderatoren und Mitarbeiter in der Organisation arbeiten unentgeltlich. Informationen zum Verein und zum Programm unter [www.forum60plus.com](http://www.forum60plus.com).

## Gemeinde Leuk sagt Kinderumzug ab

Die «Maschgini» in Leuk legen ihre Kostüme vorzeitig in den Schrank.

Michael Schmid

Die Vorfreude in den Schulen und Kitas war riesig, doch das Wetter spielt dieses Jahr den Spielverderber. In der Gemeinde Leuk hat man diesbezüglich nun eine Entscheidung getroffen. Das Komitee der Fasnachtsgesellschaft Schlangu-Doru, welches den Kinderumzug in Leuk wie jedes Jahr organisiert, sagte den Kinderumzug ab. «Das Wetter macht uns leider einen Strich durch die Rechnung», erklärte Präsident Thierry Zwahlen mit Blick auf die Wetterprognosen. Die monatelange Arbeit der Kinder solle nicht innerhalb von Minuten im Regen kaputtgehen. Sicherheit und der Erhalt der

Kostüme hätten Vorrang vor dem närrischen Tag auf der Strasse.

Die Absage des Kinderumzugs in Leuk stosse nicht überall auf Begeisterung, am Ende zeigte sich jedoch die Vernunft, sagt Thierry Zwahlen. Er weiss, dass die Kinder und die Eltern enttäuscht seien, aber er schau auf das grosse Ganze. Er sagt: «Wenn die Kinder bei diesen Wetterbedingungen draussen sind, gehen die selbst gebastelten Kostüme schnell kaputt. Das wäre natürlich auch schade, da einige Gruppen ihre Verkleidungen noch für weitere Auftritte an anderen Anlässen brauchen.» Die Entscheidung traf das Komitee nicht reflexartig: Da die Verpflegung

der Kinder eine logistische Planung erfordere, hätten die Verantwortlichen bereits einige Tage im Voraus über die Absage diskutiert.

Die Fasnacht in der Gemeinde Leuk wird aber nicht komplett abgesagt. Wie Zwahlen sagt, sorgten sie für ein Alternativprogramm. «Umzugstechnisch haben wir leider keine Alternativen. Aber die Guggenmusik Illgrabu-Krachär organisiert ihre eigene Strassenfasnacht», sagt er. Das Zusammensein finde also in einem kleineren Rahmen statt. Neben Essen und Trinken warte auf die Kleinsten das Kinderschminken. Zwahlen stellt klar: «Die Idee ist, dass am Nachmittag trotzdem eine Animation geboten wird

und fasnachtstechnisch etwas in der Region läuft.»

Und wie sieht es in Glis aus? Dort bleiben die Verantwortlichen für den Umzug aktuell optimistisch. Laut dem Zunftschriftsteller Dominic Wenger findet der Kinderumzug in Glis wie geplant am «Feistu Donnschtag» statt. Das Organisationsteam beobachte die Wetterlage, bleibe aber überzeugt. «Damit der Umzug hier bei uns noch kurzfristig abgesagt wird, müsste sich das Wetter massiv verschlechtern», erklärt Wenger. Eine Absage des Kinderumzugs in Glis werde – falls dieser Entscheid eintreffen sollte – heute bekannt gegeben. Für die Gliser Maschgini stehen bunte Konfetti also weiterhin auf dem Programm.

## In St. Niklaus wird Poststelle definitiv geschlossen

Ende Oktober 2024 hatte die Schweizerische Post AG angekündigt, die Modernisierung vorantreiben zu wollen. Damit ging einher, dass im Wallis 14 Postfilialen potenziell von einer Schliessung betroffen waren. Zu diesen gehörte auch die Poststelle in St. Niklaus.

In der Filiale St. Niklaus hätten die Kundenzahlen über die Jahre hinweg deutlich abgenommen, wie es in einer Mitteilung der Schweizerischen Post AG heisst. Nach Gesprächen mit der Gemeinde habe eine Lösung gefunden werden können. Will heissen: Postdienstleistungen werden ab September in der Filiale der Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn in St. Niklaus angeboten.

Zu den künftigen Dienstleistungen gehören unter anderem die Aufgabe von Briefen, Express-

briefen, Inland- und Auslandpaketen und Expresssendungen fürs Inland. Sendungen können ebenso abgeholt werden. Einzahlungen können künftig direkt an der Haustür bei der Pöstlerin oder dem Pöstler getätigt werden. Hierfür ist eine kurze vorgängige Anmeldung nötig.

Die Gemeinde St. Niklaus ist mit der neuen Lösung zufrieden. Durch die Übernahme von gewissen Postdienstleistungen könne die Bevölkerung weiterhin von einem Angebot vor Ort profitieren, so Gemeindepräsident Michael Kalbermatter. Die neue Filiale mit Partner wird im September 2026 eröffnet. Ein exaktes Datum muss noch definiert werden. Die Post wird die Bevölkerung in der Region einige Wochen vor der Umwandlung mit einem Flyer informieren. (wh)